

LEBENSBERATUNG  
WITTLICH



DER JAHRESBERICHT

13

---

# INHALT

- Das Team
  - Die Jahresstatistik
  - Im Blick
  - Die Finanzen
-



## DAS TEAM

**Ludger Brünnette**

Leiter der Beratungsstelle,  
Diplom-Psychologe,  
psychologischer Psychotherapeut,  
ganztags

**Carmen Wagner**

Verwaltungsangestellte,  
1. Ansprechpartnerin, Sekretariat und  
Verwaltung  
75%-Stelle

---

**Hilde Basten**

Diplom-Sozialpädagogin (FH)  
staatlich anerkannte Erzieherin,  
30%-Stelle, in Elternzeit seit August 2013

**Ursula Günther**

Diplom-Psychologin,  
50%-Stelle

**Ute Isselhard-Thinnes**

Diplom-Sozialarbeiterin (FH),  
50%-Stelle

Frau Isselhard-Thinnes ist seit Juli 2012  
zusätzlich mit vier Personalstunden für den  
Bereich Prävention sexuellen Missbrauchs tätig.  
Diese Stunden werden zusätzlich vom Bistum  
finanziert und dienen für drei Jahre der  
Umsetzung Rahmenordnung Prävention.

**Michael Naundorf**

Diplom-Sozialarbeiter (FH),  
staatlich anerkannter Erzieher,  
59%-Stelle

**Maria Spanier**

Diplom-Sozialpädagogin,  
10%-Stelle

**Esther Thönnnes**

Sozialpädagogin B.A.  
30%-Stelle, seit August 2013

---



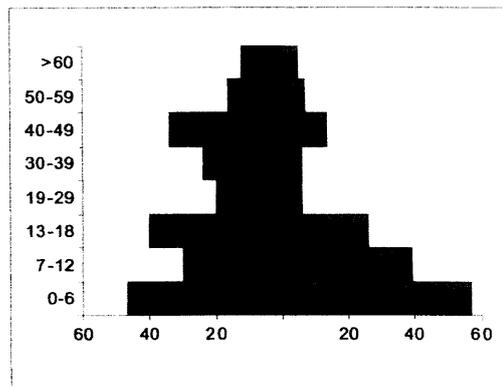
## DIE JAHRESSTATISTIK

Die Anzahl der Leistungen, die 2013 von der Lebensberatung Wittlich erbracht wurden, betrug **383 \***. Diese verteilten sich auf **916 Kinder, Jugendliche und Erwachsene**.

Außerdem nahmen **702 Erwachsene, Kinder und Jugendliche** an weiteren Angeboten der Lebensberatung wie **Elternkursen, offenen Sprechstunden, Weiterbildungen** teil.

### Die Leistungen bezogen sich auf Personen im Alter von:

	weiblich	männlich
über 60 Jahre	12	5
50 – 59 Jahre	16	7
40 – 49 Jahre	34	14
30 – 39 Jahre	24	6
19 – 29 Jahre	20	6
13 – 18 Jahre	40	26
7 – 12 Jahre	30	39
0 - 6 Jahre	47	57



### Mit welchen Beratungsanlässen meldeten sich Kinder/Jugendliche, ihre Eltern und Erwachsene bei uns an?

#### Bei Kindern und Jugendlichen ... ... waren die wichtigsten Themen:

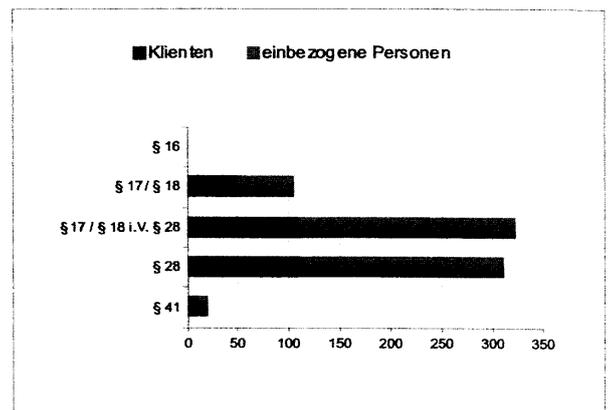
1. Trennung / Scheidung der Eltern
2. Aggressivität
3. Ängste
4. Probleme der Eltern mit konsequentem Erziehungsverhalten
5. Mangelndes Selbstwertgefühl

#### Bei Frauen und Männern ... ... waren die wichtigsten Themen:

1. Stimmungsbezogene Probleme
2. Selbstwertproblematik/Kränkungen
3. Dysfunktionale Interaktion/Kommunikation
4. Ängste und Zwänge
5. Trennungswunsch / Angst vor Trennung

### Welche Leistungen aus der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) wurden erbracht?

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung	1
§ 17 / §18 Beratung zu Partnerschaft, Trennung und Scheidung, Ausübung der Personensorge	49
§ 17 / 18 in Verbindung mit § 28 zusätzlich kombiniert mit Erziehungsberatung	110
§ 28 Erziehungsberatung	111
§ 41 Beratung junger Volljähriger	11



\* siehe Anmerkung Rückseite

## Familiäre Zusammenhänge:

Von den Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahren (N= 234) lebten:

bei beiden leiblichen oder Adoptiveltern	51 %
bei einem alleinerziehenden Elternteil	28 %
bei einem leiblichen Elternteil mit Stiefelternteil oder Partner	19 %
bei Großeltern, Verwandten oder in Pflegefamilien	1 %
in anderen Wohnsituationen	1 %

Das heißt: **49 % aller Kinder und Jugendlichen** leben nicht in ihrer Ursprungsfamilie.

## Zeitliche Verteilung unserer Leistungen:

Arbeit mit und für Klienten	60 %
Qualitätssichernde Maßnahmen	24 %
Präventive Angebote	12 %
Vernetzende Tätigkeit	4 %

## Beratungsdauer:

Beratungen 0-3 Stunden	53 %
Beratungen 4-10 Stunden	40 %
Beratungen länger als 10 Stunden	7 %

## Was uns auffiel:

Die durchschnittliche Beratungsdauer pro abgeschlossenem Fall liegt bei **4,6 Stunden**.

## Eine Anmerkung zu unserer Statistik 2013

Unsere Seite „Die Jahresstatistik“ weist für 2013 einige Neuerungen auf, dazu möchten wir an dieser Stelle gerne die Hintergründe erläutern:

Der Träger der Lebensberatungen, das Bistum Trier, installierte ein neues Statistikprogramm zum 01.01.2013. Das bisherige war nicht mehr mit den neuen Windows-Versionen kompatibel. In Folge dessen war es sinnvoll, auch die inhaltlichen Erfassungen den modernen Standards im Berichtswesen anzupassen. Dabei folgte das Bistum den Empfehlungen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke), um bundesweit eine Vergleichbarkeit mit anderen Erziehungsberatungsstellen zu ermöglichen. Im Wesentlichen bedeutet diese Neuerung, dass wir ab 2013 nicht mehr wie bisher die Anzahl der Beratungsfälle erfassen und ausweisen, sondern die Anzahl der erbrachten Leistungen nach den §§ 16-18, 28 und 41 des SGB VIII. Der neue Erfassungsmodus erfüllt auch die Vorgaben der Bundesstatistik: wir zählen nunmehr die bei uns beratenen Familien-Systeme, nicht mehr die Beratungen, die einzelne Familienmitglieder bei uns erhielten.

*Ein Beispiel: Familie F. hat 2 Kinder. Felix hatte zu Beginn des Jahres 2013 einen „Durchhänger“ in der Schule und wurde von dort an die Lebensberatungsstelle verwiesen. Während der laufenden Beratung mit Felix brachten die Eltern ein weiteres Problem ein: ihre Tochter Lea lege seit der Pubertät ein bedenklich aggressives Verhalten an den Tag. Schließlich kam auch noch ein Partnerschafts-Konflikt hinzu, den Ehepaar F. auch noch gern bei uns bearbeiten wollte, weil sie zwischenzeitlich Vertrauen in unsere Beratung gefasst hatten. In der Vergangenheit wären bei Familie F. drei Fälle gezählt worden: Felix, Lea und das Ehepaar. In der neuen Erfassungsweise wird eine Leistung für das ganze Familiensystem gezählt.*



## IM BLICK

## *Familien auf dem Prüfstand*

In der Fülle von Lebensaufgaben, denen sich Menschen stellen möchten und müssen, sticht die Versorgung und Erziehung eigener Kinder deutlich hervor. Fast alle Eltern wollen diesen Teil des Lebens besonders gut meistern und geben sich allergrößte Mühe. Je weniger diese Aufgabe jedoch gelingt, desto mehr zehrt das am Selbstwert der Väter und vor allem der Mütter. Erziehung ist dabei aber kein eindimensionales Beziehungsgeschehen von Eltern auf ihre Kinder, sondern wechselseitig ausgerichtet. Zudem findet es in einem Kontext statt, der die Herausforderung Erziehung leichter oder schwerer machen kann.

In Deutschland liegt die Geburtenrate 2011\* bei 1,36; im Vergleich der EU-Staaten liegt Deutschland damit auf dem letzten Platz. Somit stellt sich die Frage, ob die politischen Rahmenbedingungen für eine Familien-gründung und -führung hierzulande eher ungünstig sind.

Wenn Eltern sich entschließen, Kinder zu bekommen, verschlechtert sich logischerweise die Einkommenssituation in der Familie. Singles und kinderlose Paare

können im Vergleich weitaus mehr Einkommen verbuchen als Familien. Natürlich ist nicht jede Familie arm, aber die Anzahl von Kindern, die in relativer Armut leben, ist besonders bei Alleinerziehenden deutlich erhöht. In Anlehnung an die Warnung auf Zigarettenpackungen könnte der Staat seinen heranwachsenden und erwachsenen Bürgern eine Botschaft mit auf den Weg geben: „Kinder gefährden ihre Vermögensbildung“. Um ein relativ gesichertes Einkommensniveau zu erhalten, brauchen Familien gut bezahlte Jobs. Obwohl derzeit eine geringe Arbeitslosenquote herrscht, sind viele Tätigkeiten sehr schlecht bezahlt. Oft reicht ein Einkommen nicht aus. Ein Beispiel von vielen soll zeigen, wie wichtig die Rahmenbedingungen gelingender Erziehung sind.

Frau B. wohnt in der Nähe von Bernkastel-Kues in einem kleinen Dorf. Sie hat keine Ausbildung, keinen Führerschein, ein Kind von vier Jahren, ist alleinerziehend und hat einen Arbeitsplatz im Schichtdienst einer Produktionsfirma, mit dem sie rund 900 € verdient. Um den Führerschein finanzieren

\*(gibt die durchschnittliche Zahl der Kinder an, die eine Frau im Laufe ihres Lebens bekommt)

zu können, will sie einen zweiten Job annehmen. Die Belastungen sind jetzt schon sehr hoch, es darf eigentlich nichts mehr dazwischen kommen. Aber wie bei allen Menschen, rieselt auch bei ihr Sand ins Getriebe.

Als der Vater die Umgangswochenenden mit dem Sohn Yannick zeitweise aussetzt, gerät ihr enger Rhythmus aus den Fugen. Der Streit mit dem Ex-Mann zehrt an Nerven und Energie(vorräten). Ein enger Kreis aus Freunden und Bekannten fehlt ihr aufgrund des Zeitmangels, Verwandte wohnen nicht in der Nähe. Ihr mühsam geschaffenes Gleichgewicht gerät aus der Balance, was auch der Sohn mitbekommt, der unter den neuentfachten Streitigkeiten seiner Eltern leidet und sich ängstlicher denn je an die Mutter klammert. Frau B. hat in dieser Situation zu viele Stressbelastungen, denen sie nicht entgehen kann. Ihre Erwerbsbedingungen sind starr und unflexibel, sie bieten keine Zeitsouveränität, ihre prekäre Lage ist ohne weitere Unterstützung nicht änderbar. In ihrem jetzigen Wohnort gibt es neben der Kita keine weiteren Infrastrukturen, die sie nutzen kann. Ein Umzug in die nächst größere Stadt scheidet am Geld und an den höheren Mieten, eine neue Arbeitsplatzsuche ist angesichts ihrer Ausbildungsdefizite riskant. Frau B hat einen ständigen Begleiter neben

sich. Es ist ihr schlechtes Gewissen ihrem Sohn gegenüber, dem sie nicht das bieten kann, was sie schon selbst als Kind vermisst hat: genügend Stabilität, genügend Sicherheit, genügend Fördermöglichkeiten, genügend Aufmerksamkeit. Dass Frau B. in dieser Phase nicht resigniert, ist ihr hoch anzurechnen. Wenn ihr Sohn krank ist, organisiert sie ihre Arbeit um, kümmert sich um Betreuung und schafft es auch, mit ihm zum Arzt zu gehen. Aber das Fundament wackelt permanent. Wie lange noch?

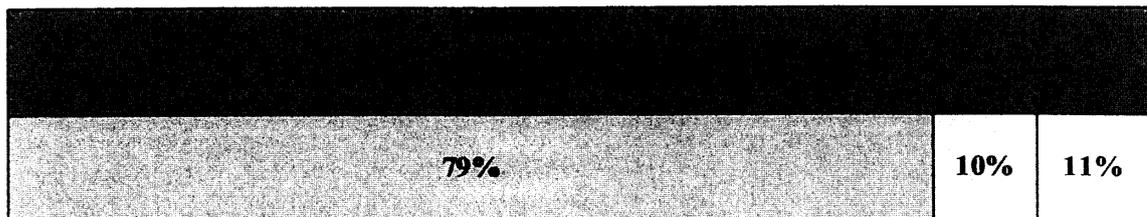
Wie Frau B. geht es vielen Menschen, ob in festen Beziehungen lebend oder alleinerziehend: Kinder schaffen und bedeuten Glück, aber sie bedeuten auch Stress. Beides! Wer sich auf Kinder einlässt, lässt sich auch auf ein Abenteuer ein, das manchmal auch Schmerzen und Zweifel aufkommen lässt. Es ist schon eine Hilfe, darüber sprechen zu können. Aber auch die Rahmenbedingungen für Familien müssen stimmen: Die Sachverständigenkommission des siebten Familienberichts zur Familienpolitik in Deutschland stellt fest: „Bei der Bekämpfung von Kinderarmut war die Bundesrepublik im internationalen Vergleich wenig erfolgreich.“ Es gibt sie also doch, erfolgreichere Familienunterstützung – wir müssen uns nur an den Nachbarländern orientieren!



## DIE FINANZEN

*Über Geld wird in der konkreten Beratungsarbeit wenig gesprochen. Für die Ratsuchenden gilt das Prinzip der Kostenfreiheit.*

*Dennoch bleibt: Guter Rat hat seinen Preis! Er ist vor allem personal- und zeitintensiv.*



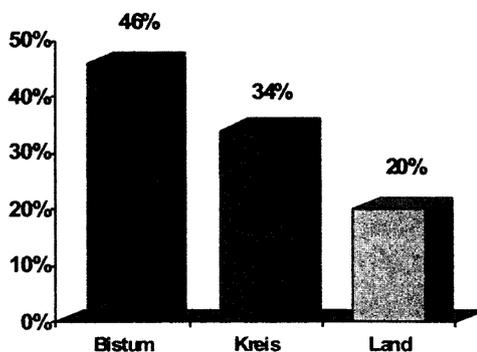
**Fachpersonalkosten:**  
248.371,63 €

**Sachkosten**  
30.597,74 €

**Verwaltungspersonalkosten**  
34.473,40 €

Die Fachpersonalkosten beinhalten auch Kosten von Mitarbeitern, welche sich in der Freistellungsphase ihrer Altersteilzeit befinden.

Träger der LEBENSBERATUNG WITTLICH ist das Bistum Trier. Die Finanzierung wird vom Bistum Trier und mit Zuschüssen des Landkreises Bernkastel-Wittlich und des Landes Rheinland-Pfalz sichergestellt. Die Zahlen aus 2013:



	€	%
Bistum	144.677,77	46
Kreis	107.912,00	34
Land	60.853,00	20

Im Jahr 2013 hat das Bistum Trier 3,54 Mio. € für seine 20 Beratungsstellen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland aufgewendet.

Hinzu kommen die Landes- und Kommunalzuschüsse von insgesamt rund 3,26 Mio. €.

Die 20 Beratungsstellen erbrachten 7.750 Beratungsleistungen, mit denen 16.476 Personen erreicht wurden.

Damit werden für jede Person ca. 413 € an Steuer- und Kirchensteuergeldern eingesetzt. Die präventiven und vernetzenden Tätigkeiten der Beratungsstellen sind (mit Ausnahme von Zusatzprojekten) in den o. g. Zahlen enthalten. Sie sind im Sinne des staatlichen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), wie auch im Sinne der kirchlichen Sozial-, Jugend-, Ehe- und Familienpastoral integraler Bestandteil der Beratungsarbeit.